

Wenn Geduld am Ende ist

„Wie oft habe ich dir das nicht schon gesagt?“ Es kann uns „Nerven“ kosten, wenn wir immer und immer wieder über das Gleiche reden müssen und auch das beste Vorbild nichts verändert. Da kann schon einmal der sogenannte Geduldsfaden reißen. Kinder haben ihren eigenen Kopf. Im Alter von ca. zwei Jahren schaffen sie es oft, ihre Eltern an den Rand der Verzweiflung zu bringen. Die Kinder sind in ihren eigenen Augen doch schon „groß“ und können das allein. Es ist gut, wenn Kinder sich entwickeln, ausprobieren und experimentieren können und dürfen. Trotzdem gibt es Grenzen, z.B. wenn es gefährlich wird. In gefährlichen Situationen kann der Wille des Kindes nicht

zählen, weil die Folgen von ihm nicht überschaut werden können. Die Folgen des Verbots sind oft Schreien, stampfen, auf den Boden werfen, Trotz und Wut. In solchen Situationen fällt es schwer, nicht die Geduld zu verlieren. Der Geduldsfaden wird aufs Äußerste strapaziert und Eltern sind froh, wenn diese Phase endlich vorbei ist.

Ich denke, so geht es Gott auch mit seinen Menschen. Immer und immer wieder vergessen wir ihn, als seine Kinder wollen wir eigene Wege gehen, eigene Pläne verwirklichen. Dabei merken wir nicht, wie wir uns aus seiner liebenden Nähe entfernen. Wir missachten seinen Willen, meinen alles richtig zu machen und handeln doch herzlos und kalt. Müsste Gott nicht mit uns auch die Geduld verlieren? Doch Gott zeigt seine Geduld aus Barmherzigkeit, lässt sich anrühren - die Liebe ist größer als sein Zorn. Er wendet sich uns zu, sogar da, wo wir seine Gebote missachtet haben, und gibt uns die Chance zur Einsicht und Umkehr.

Gerade jetzt in der Passionszeit werden wir auf das aufmerksam gemacht, was seine Liebe bedeutet. Er kommt zu uns und leidet für uns, für die Hoffnung dieser Welt. Dafür ist Jesus, Gottes eigener Sohn, Mensch geworden.

Gott liebt uns, hat unendliche Geduld, wenn wir immer und immer wieder beweisen wollen, dass wir „schon groß“ sind. Denken wir daran, wenn unsere eigene Geduld wieder einmal am Ende ist - vielleicht hilft es uns, selbst auch etwas mehr Geduld zu haben.

Elke Heckmann